

«Aktivere Gewerkschaften»

Aktualisiert am 01.05.2009

Neue Arbeitsformen, bunte

Berufskarrieren: Die Gewerkschaften könnten innovativer sein und den Umbau der

Arbeitswelt stärker mitgestalten, sagt Laufbahnberater Thomas Diener.

«Bund»:Der 1. Mai fällt heuer mitten in die Wirtschaftskrise. Die Leute haben Angst vor Jobverlust. Waren Sie selbst schon arbeitslos?

thomas Diener: Ja. Ich war zwei Mal arbeitslos.

Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Ich hatte mich auf viel freie Zeit gefreut. Bald merkte ich aber, dass mir die Zeit langsam entglitt. Die Tage hatten keine Struktur mehr, ich brachte fast nichts mehr zustande, obwohl ich ja viel Zeit zur Verfügung hatte. Ich war dann froh, nach drei Monaten wieder eine Stelle zu haben. Das gab mir das Gefühl, von der Gesellschaft gebraucht zu werden.

Sie arbeiten heute mit Arbeitslosen. Machen die meisten erwerbslosen Menschen ähnliche Erfahrungen wie Sie?

Das ist sehr unterschiedlich. Aber das Grundgefühl, dass sich die Menschen stark über ihre Arbeit definieren, ist bei den meisten zu beobachten. Man fragt, was arbeitest du, und meint eigentlich, wer bist du. Deshalb ist es oft ein Schock, wenn man die Stelle verliert.

War die persönliche Identifikation über die Arbeit immer so stark?

Nein, dies hat sich verstärkt. In den 70er- und 80er-Jahren definierten sich die Menschen weniger stark über die Arbeit und legten mehr Wert auf Autonomie. Das galt zumindest für die Jüngeren, zu denen ich damals auch gehörte. Das mag ein Erbe der 68er sein. In dieser Zeit nahm die Zahl der Selbstständigerwerbenden zu und Selbstverwaltung wurde ein Thema. Die Selbstständigkeit sah man als Möglichkeit, die Arbeitswelt bis zu einem gewissen Grad selber zu definieren.

Was raten Sie Arbeitslosen?

Meist wollen die Leute von mir keinen Rat, sondern mit meiner Hilfe herausfinden, welche Werte sie haben und was sie wirklich wollen. Welche Vorstellungen haben sie von Arbeit, in welchem Umfeld sind sie mit ihren Fähigkeiten am besten aufgehoben. Wenn jemand weiss, wer er ist, was er kann und wohin er will, dann ist die Stellensuche viel einfacher.

Man hat den Eindruck, heute gebe es weniger Sicherheit in der Arbeitswelt. Sie ist schnelllebig geworden, die Karrieren bunter. Hat sich tatsächlich so viel geändert?

Es gibt diesen Wandel. Die Schlagworte zum neuen Arbeitnehmer heissen Lebens- und Arbeitskraftunternehmer. Die beruflichen Karrieren verlaufen weniger gradlinig als früher. Es gibt vermehrt Brüche in der Biografie.

Was bedeutet dies konkret für den Arbeitnehmer? Wie soll er sich in der neuen Arbeitswelt verhalten?

Es gibt nicht die eine richtige Strategie. Die Arbeitnehmer sollten wissen, dass ihre Arbeitgeber nicht mehr so loyal sind wie früher. Das hat dazu geführt, dass die Leute vermehrt für sich schauen. Ich warne vor Illusionen: Niemand sollte darauf vertrauen, dass der Arbeitgeber dann schon für einen Sorge.

Wieso sind Arbeitnehmer heute Arbeitskraftunternehmer?

Viele Leute arbeiten heute in Projekten und müssen sich intern immer wieder neu bewerben. Die direkte Führung mit klaren Aufgaben nimmt ab. Das führt dazu, dass der Angestellte zunehmend auch die Rolle des Unternehmers übernehmen muss. Das gibt es in vielen Unternehmen, vom Detailhandel (Aldi) bis zu innovationsgetriebenen Konzernen wie Swisscom. Viele erleben diese Entwicklung positiv. Gleichzeitig nimmt bei vielen der Druck zu. Es gibt vermehrt Depressionen, Mobbing und Burnout. Den Leuten fehlt es noch an Strategien, um in diesem Arbeitsumfeld gesund zu bleiben.

Wieso nehmen berufsbedingte Krankheiten zu? Sie sagen selber, die Angestellten sind zufriedener, wenn sie mehr Verantwortung übernehmen dürfen.

Das stimmt. Aber sie haben auch viel mehr Mühe, nach der Arbeit abzuschalten. Wer den Unternehmer internalisiert hat, ist auch in der Freizeit gedanklich oft bei der Arbeit. Das ist ein ähnlicher Vorgang wie bei Selbstständigerwerbenden.

Haben sich die Gewerkschaften genügend auf die veränderte Berufswelt eingestellt?

Nein. Die Gewerkschaften versuchen noch stark, den Arbeiterkampf des Industriezeitalters aufrechtzuerhalten. Die Gewerkschaften könnten viel innovativer sein und den Umbau der Arbeitswelt stärker mitgestalten.

Wie sieht eine zeitgemässe Vertretung der Arbeitnehmer aus?

Die Gewerkschaften sollten sich viel aktiver um neue Arbeitsformen wie Arbeitskraftunternehmer kümmern. Diese Leute werden heute von den Gewerkschaften nicht abgeholt. Hier liegt aber ein grosses Potenzial. Es fehlt das Bewusstsein, dass viele Beschäftigte diese Arbeitsform nicht ganz freiwillig wählen. Eine organisierte gewerkschaftliche Vertretung der neuen Arbeitsformen wäre sinnvoll.

Was könnten die Gewerkschaften konkret tun?

Auch bei den Arbeitskraftunternehmern gibt es Lohndrückerei. In Österreich kümmert sich eine klassische Gewerkschaft neuerdings um selbstständige Dozenten, deren Löhne unter Druck kommen. Sie haben Mindesttarife ausgehandelt.

neuerdings um selbstständige Dozenten, deren Löhne unter Druck kommen. Sie haben Mindesttarife ausgehandelt.

>

Erstellt: 01.05.2009, 01:16 Uhr

© Tamedia AG